

B 426:
**Geplante Umgehungsstraße
bei Wembach-Hahn**

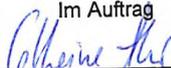
**Untersuchungen zur Haselmaus
und zu potenziellen Fledermausquartieren
mit artenschutzrechtlicher Beurteilung**

im Auftrag von
Hessen Mobil
Straßen- und Verkehrsmanagement Darmstadt

bio-plan
Stefan-George-Weg 13, 64285 Darmstadt
Tel.: 06151 / 6 60 52 93
E-Mail: bioplan@t-online.de

Bearbeiter:
Dr. Gerd Rausch

26. Juli 2021

Nachrichtliche Unterlag Nr. 19.2.3 zum Planfeststellungsbeschluss
vom 21.04.2022 Gz. VI 1-E-061-k-06#2.201 Wiesbaden, den 02.05.2022 Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen Abt. VI Im Auftrag  Regierungsdirektorin



1 Anlass und Aufgabenstellung

Hessen Mobil Straßen- und Verkehrsmanagement (Darmstadt) plant die B 426 als Umgehungsstraße nördlich um Wembach-Hahn herumzuführen.

Bezüglich der Baumaßnahme müssen im Westen am dortigen Waldrand, wo die Umgehungsstraße beginnen soll, Laubbäume gerodet werden. Ebenso gilt das für die beiden etwas weiter östlich auf Böschungen stockenden Baumhecken im Trassenbereich der geplanten Umgehungsstraße in den Gewannen *Auf der Halde* und *Am Dils*. Einige Bäume können aufgrund ihres Stammdurchmessers potenziell Höhlen aufweisen. Speziell für die Rodungsmaßnahmen muss im Vorfeld eine Baumhöhlensuche und bei Höhlennachweis eine anschließende Baumhöhlenkontrolle nach Tierbesatz (Fledermäuse, sonstige Höhlenbewohner) durchgeführt werden.

Weiterhin könnte potenziell die Haselmaus von den Rodungsmaßnahmen betroffen sein. Deshalb müssen die Hecken- und Gehölzbestände im Trassenbereich auch nach Vorkommen dieser gemäß FFH-Richtlinie streng geschützten Art untersucht werden.

In der erforderlich artenschutzrechtlichen Betrachtung sind Maßnahmen vorzuschlagen, um mögliche negative Auswirkungen auf streng geschützte oder besonders geschützte Tierarten zu vermeiden.

Hierzu wurde das Büro *bio-plan* im Oktober 2020 von Hessen Mobil zu dem westlichen Gehölzbestand beauftragt. Weitere Untersuchungen insbesondere zu den beiden Gehölzbeständen auf den Böschungen im mittleren Trassenbereich wurden ergänzend im Juli 2021 durchgeführt.

2 Das Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet befindet sich in Höhe der B 426 am Waldrand westlich von Wembach-Hahn, wo die Straße aus dem Wald (*Dörmbach*) in die freie Feldgemarkung richtung Hahn tritt.

Die zweite zu untersuchende Gehölzstruktur liegt zwischen Ackerflächen weiter östlich auf einer Böschung in der Gewann „*Auf der Halde*“, sie ist mit einer Baumhecke bestockt.

Die dritte zu untersuchende Gehölzstruktur im Trassenbereich liegt ebenfalls inselhaft zwischen Ackerflächen und an einem Feldweg auf einer Böschung in der Gewann „*Am Dils*“, sie ist ebenfalls mit einer Baumhecke bestockt.



Abb. 1: Lage der untersuchten Laubbäume an der B 426 im Bereich *Dörnbach*

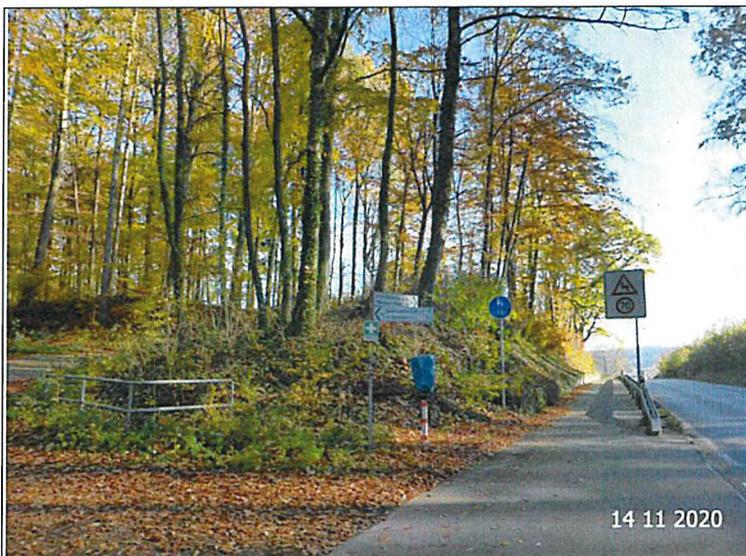


Abb. 2: Waldbereich West

An dieser Stelle im Westen ist der Beginn der Umgehungsstraße. Hier wurden die dortigen Laubbäume zwischen Straße und Waldweg nach möglichen Fledermausquartieren untersucht.

Im Juli wurden dort Nester der Haselmaus gesucht.

(Foto vom 14.11.2020 mit Blick nach Osten)

**Abb. 3:** Rodungsfeld West

Auch die Bäume an der Böschung der B 426 außerhalb des Waldes in der Feldgemarkung wurden auf Baumhöhlen untersucht, da sie noch im Trassenfeld der Umgehungsstraße stocken.

Im Juli wurden dort Nester der Haselmaus gesucht.

(Foto vom 14.11.2020 mit Blick nach Westen)

**Abb. 4:** Böschung mit Bäumen

Diese Baumhecke auf einer Böschung liegt ebenfalls im Trassenbereich in der Feldgemarkung *Auf der Halde*. Die Bäume wurden auf mögliche Baumhöhlen hin untersucht, die Böschung auf Vorkommen der Haselmaus.

(Foto vom 14.07.2021 mit Blick nach Süden)

**Abb. 5:** Gehölzinsel

Diese Gehölzinsel *Am Dils* setzt sich aus Hecken und Bäumen zusammen. Auch hier wurde nach Baumhöhlen und nach Haselmaus-Vorkommen gesucht.

(Foto vom 14.07.2021 mit Blick nach Westen)

3 Methode und Ergebnis der Untersuchungen

3.1 Baumhöhlensuche

3.1.1 Methode

Die Bäume im Wald der *Dörnbach* wurden am 14.11.2020 nach möglichen Quartieren von Höhlen- (Baumhöhlen) und Spaltenbewohnern (abstehende Rinde, Stammaufrisse) untersucht werden, da zu diesem Zeitpunkt die meisten Blätter abgeworfen waren und die Bäume somit von allen Seiten bis in den Kronenbereich hinein mit dem Fernglas begutachtet werden konnten. Begutachtet wurden auch die Stammfuß-Bereiche der älteren Bäume.

Im Nachgang wurden auch die Bäume der beiden Gehölzstrukturen auf den Böschungen *Auf der Halde* und *Am Dils* nach Höhlen untersucht. Höhlen wurden mit einer Endoskopkamera inspiziert.

3.1.2 Ergebnis

3.1.2.1 Waldbereich „Dörnbach“

Keiner der untersuchten Laubbäume wies eine Baumhöhle auf. Nur an einer alten Stieleiche (*Quercus robur*), die gerade außerhalb des Waldes an der hohen Radwegböschung stockt, konnte am Stammfuß ein Grabversuch eines Kleinsäugers (mglw. Mauswiesel) festgestellt werden. Der Bau wurde (noch) nicht fertiggestellt.

Im nördlichen Kronenbereich derselben Eiche befindet sich ein teils abgestorbener Stark-Ast mit etwas abstehender Rinde. Der könnte potenziell im Frühjahr, Sommer und Herbst als Spaltenquartier einer Fledermaus dienen. Als Winterquartier kommt der Stark-Ast nicht in Frage, da die Fledermäuse i.d.R. ab Oktober/November teils in frostsicheren Höhlen und teils in tiefen Felsspalten überwintern. Wegen des Klimawandels können solche Quartiere aber auch noch im November, wenn es die Temperaturen zulassen, bezogen sind.

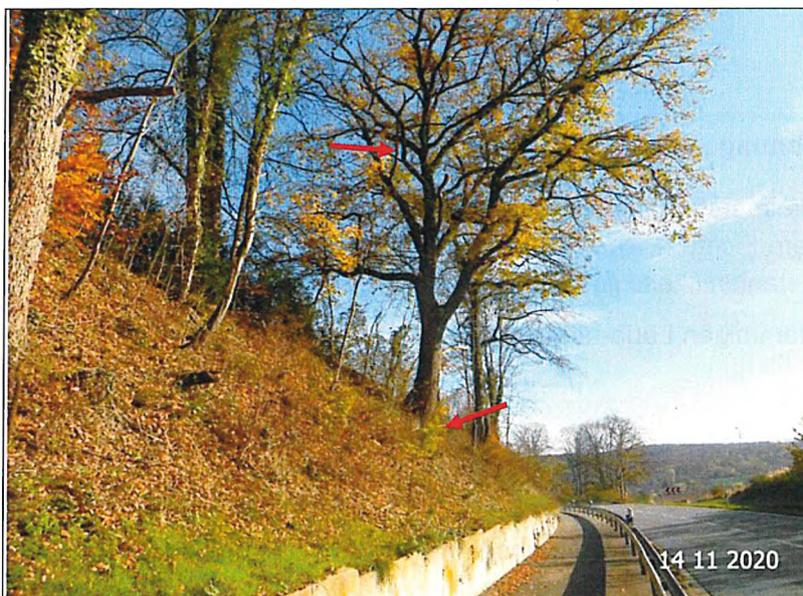


Abb. 6: Östliche Stieleiche

Die Eiche auf dem Foto weist abstehende Rinde an einem Stark-Ast sowie einen potenziellen Bau eines Kleinsäugers am Stammfuß auf.

(Foto vom 14.11.2020 mit Blick nach Osten)



Abb. 7: Kleinsäugerbau

Am Stammfuß der Alteiche wurde ein begonnener aber nicht vollendeter Kleinsäugerbau gefunden.

(Foto vom 14.11.2020)



Abb. 8: Abstehende Rinde

In der Krone der östlichen Alteiche befindet sich ein Stark-Ast mit abstehender Rinde. Hier können sich potenziell Fledermäuse tagsüber verkriechen.

(Foto vom 14.11.2020 mit Blick nach Westen)

3.1.2.2 Baumhecke auf Böschung „Auf der Halde“

Das Baumartenspektrum wurde in erster Linie von Walnuss (*Juglans regia*) und Kiefer (*Pinus sylvestris*) gebildet. Eine größere Fichte (*Picea abies*) und wenige kleinere Eschen (*Fraxinus excelsior*) sowie junge Roskastanien (*Aesculus hippocastanum*) rundeten das Bild ab.

Keiner der untersuchten dickstämmigen Laub- und Nadelbäume wies weder eine Baumhöhle noch abstehende Rinde auf.

3.1.2.3 Baum- und Heckeninsel auf Böschung „Am Dils“

Das Baumartenspektrum dieser Baum- und Heckeninsel wurde überwiegend von Salweide (*Salix caprea*) und einer Birke (*Betula pendula*) gebildet.



Abb. 9: Spechthöhle

An dieser Salweide hat ein Buntspecht mit dem Bau einer Höhle begonnen. Zum Zeitpunkt der Beobachtung war die Höhle noch nicht fertiggestellt.

Es befanden sich keine Tiere in der Spechthöhle.

(Foto vom 14.07.2021)

An einer dickstämmigeren Salweide wurde am 14.07.2021 eine Spechthöhle in Kopfhöhe gefunden. Die Höhle war zwar nicht fertiggestellt, aber dennoch auf potenziellen Tierbesatz hin mit einer Endoskopkamera untersucht. Es befanden sich keine Tiere darin.

3.2 Haselmaus-Nestsuche

3.2.1 Methode

Die Erfassung eines potenziellen Vorkommens der Haselmaus wurde am 14.07. und 19.07.2021 durchgeführt. Es wurde hierbei mit 2 Personen nach Haselmaus-Nestern in den teils heckenartigen Gehölzsukzession im Waldbereich Dörnbach und in den beiden Böschungsbereichen der Gewanne „Auf der Halde“ und „Am Dils“ gesucht. Die Suche nach Sommer- wie auch Winternestern wurde an insgesamt 30 Probestellen durchgeführt. Hierzu wurde durch langsames Vorarbeiten in die Hecken und durch Auseinanderdrücken der Äste mit einem Stock nach den arttypischen Kugelnestern in den Sträuchern und am Boden gesucht. Weiterhin wurden die drei Untersuchungsbereiche auf ihre Eignung als Haselmaus-Biotop angeschaut.

Anmerkung: Nach BÜCHNER & JUSKAITIS (2010) sind geeignete Habitate der Haselmaus Laubwälder, Hecken und Streuobstbereiche in Waldnähe fast immer mit Vorkommen von Hasel- (*Corylus avellana*) und Brombeersträuchern (*Rubus spec.*).

3.2.2 Ergebnis

3.2.2.1 Waldbereich „Dörnbach“

Trotz des Vorhandenseins potenziell geeigneter Habitatstrukturen innerhalb des Waldbereiches *Dörnbach*, in dem sich zum Teil auch Brombeersträucher aber keine Haselsträucher befinden, erbrachte die Haselmaus-Nestsuche keine Hinweise auf das Vorkommen der Art.

3.2.2.2 Baumhecke auf Böschung „Auf der Halde“

Die dortige Suche nach der Haselmaus verlief ohne Befund. Die Habitatstrukturen erwiesen sich dort für die Art als ungeeignet. Das Gehölzartenspektrum wies weder Brombeere noch Hasel auf und in den Bäumen gab es keine Baumhöhlen als potenzielle Tagesverstecke für die Haselmaus. Auch fehlt der Baumhecke im Norden der Anschluss zum Wald.

3.2.2.3 Baum- und Heckeninsel auf Böschung „Am Dils“

Die Suche nach der Haselmaus verlief auch dort ohne Befund. Die Habitatstrukturen erwiesen sich dort als suboptimal. Das Gehölzartenspektrum wies auch hier weder Brombeere noch Hasel auf und in den Bäumen gab es bis auf einen Baum mit frischer Spechthöhle sonst keine weiteren Baumhöhlen als potenzielle Tagesverstecke für die Haselmaus. Auch dieser Baumhecke fehlt ein Anschluss zum Wald, sie liegt inselhaft inmitten von Ackerflächen.

4 Zusammenfassung und Bewertung der Befunde

Bis auf eine Salweide trägt keiner der untersuchten Laub- und Nadelbäume im Trassenbereich der geplanten B 426-Umgehungsstraße westlich von Wembach-Hahn eine Fäulnishöhle oder Spechthöhle, worin ein Quartier für Fledermäuse oder eine Schlaf- oder Bruthöhle von sonstigen Höhlenbewohnern vermutet werden könnte.

Lediglich weist ein teils abgestorbener Stark-Ast einer Alteiche, die außerhalb des Waldes auf der hohen Radwegböschung stockt (siehe Abb. 6), auf einem etwa 80 cm langen Abschnitt etwas abstehende Rinde auf (siehe Abb.8). Diese Stelle könnte im Frühjahr oder Sommer und Herbst von spaltenbewohnenden Fledermäusen potenziell als Zwischenquartier temporär genutzt werden.

Am Stammbfuß derselben Alteiche wurde ein Grabversuch eines Kleinsäugers – wahrscheinlich eines Mauswiesels – festgestellt. Der begonnene Bau wurde jedoch (noch) nicht fertiggestellt bzw. ist unbewohnt, es konnten keine frischen Pfotenabdrücke im freiliegenden Löß beobachtet werden.

Die Salweide mit der begonnenen Spechthöhle (Abb. 9) wies zum Zeitpunkt der Untersuchung im Juli 2021 zwar keinen Tierbesatz auf, sie könnte aber von Fledermäusen jederzeit im Frühjahr oder Sommer und Herbst als Zwischenquartier genutzt werden. Als Winterquartier ist diese Baumhöhle jedoch ungeeignet, da der Stamm einen zu geringen Durchmesser hat und somit nicht frostsicher ist.

Die Suche nach der Haselmaus im Trassenbereich der geplanten Umgehungsstraße verlief negativ. Bereits 2018 wurden Untersuchungen zur Haselmaus ganz in der Nähe bei Nieder-Modau ohne Befunde durchgeführt (RAUSCH 2018).

5 Bewertung und artenschutzrechtliche Beurteilung der Befunde

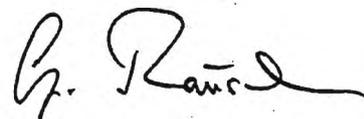
Vor der geplanten Rodung der überwiegend vorherrschenden Laubbäume und einer Kiefer im untersuchten Trassenbereich müssen keine Baumhöhlen verschlossen werden.

Die Baumfällungen dürfen nur im Zeitraum von Anfang Dezember bis Ende Februar stattfinden, da es nicht auszuschließen ist, dass in der Salweide *Am Dils* und/oder in der Krone der östlichen Alteiche in der *Dörnbach*, die einen Stark-Ast mit abstehender Rinde (potenzielles Spaltenquartier) aufweist, aufgrund des Klimawandels und möglicher warmer Witterung auch noch im November sich dort Fledermäuse aufhalten können.

Falls der potenzielle Bau des Kleinsäugers (mgw. Mauswiesel) im Wurzelstockbereich der östlichen Alteiche auf der Radwegböschung während der Fällaktion inzwischen doch bewohnt sein sollte, müssen keine Maßnahmen zum Schutz des Tieres ergriffen werden. Da die Art keinen Winterschlaf hält, wird das Tier sich aufgrund der Störungen schnell ein anderes Habitat suchen.

5 Benutzte Literatur

- BÜCHNER, S., JUSKAITIS, R. (2010) Die Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*). – Hrsg. Die neue Brehm-Bücherei Bd. 670, Wetarp Wissenschaften, Hohenwarsleben.
- RAUSCH G. (2018) Faunistische Potenzialabschätzung mit artenschutzrechtlicher Prüfung zur geplanten Rodung einer Gehölzsukzession in der Gewann „Die Horeth“ in Ober-Ramstadt, Stadtteil Nieder-Modau.



Darmstadt, den 26.07.2021

